

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz

Offizielles Organ der ALA Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et de la protection des oiseaux

Organe officiel de l'ALA Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Nochmals «Ergebnisse der schweiz. Meisenberingung».

Von A. Schifferli jun.

Im «O. B.» 31 10 (1934) fasst Werner Haller in seiner Arbeit «Ergebnisse der schweizerischen Meisenberingung» die veröffentlichten Fernfunde und Kontrollfänge unserer Meisen in der Schweiz zusammen. Er kommt zum Schluss, dass das vorhandene Material in den Jahresberichten der Vogelwarte Sempach unvollständig verarbeitet wurde, dass vor allem wichtige Angaben nicht publiziert sind. Auch sollen verschiedene Fehlschlüsse gemacht worden sein.

Es ist selbstverständlich, dass die jeweils von der Vogelwarte veröffentlichten Berichte nicht eine Verarbeitung der durch das betreffende Jahr hindurch gesammelten Beringungsergebnisse bedeuten, sondern nur eine Zusammenstellung des vorhandenen Materials sind. Dadurch soll dem interessierten Ornithologen die Möglichkeit gegeben werden, die einzelnen Resultate zu verwerfen. Wenn aber diese Publikationen für irgend ein zu behandelndes Problem zu ungenau sind, so kann die Warte um Auskunft angegangen werden, wie dies auch schon geschah. Sollten die Beringungsergebnisse jedes Jahr in einer solchen Art und Weise publiziert werden, dass sie ohne weiteres für jedwelche Bearbeitung als Grundlage dienen können, so müsste ein Buch darüber geschrieben werden. Hierzu reichten aber weder finanzielle Mittel noch Zeit.

Auch mein Vater hat schon vor Jahren eingesehen, dass zur Lösung von wichtigen Zugsfragen ein ausgedehntes Netz von Fangstationen im In- und Ausland unbedingt erforderlich ist. So schrieb er denn auch im 3. Bericht der Schweiz. Vogelwarte (1926):

«Um der Erforschung des Vogelzuges näherzukommen, wäre die Errichtung von grösseren Fangstationen in der Schweiz und im Ausland sehr wünschenswert.»

5. Bericht der Schweiz. Vogelwarte (1928):

«Mit grosser Befriedigung haben wir von dem Entstehen von neuen Beringungszentralen im Ausland Kenntnis genommen. Nach und nach wird doch über Mittel- und Nordeuropa ein Netz von Fangstationen entstehen....»

.... Das soll auch uns in der kleinen Schweiz, die aber doch als Brutgebiet, als Durchzugsland und als Winterquartier so wichtig ist, ein mächtiger Ansporn sein, freudig weiter zu schaffen, damit auch wir unsern Teil zur Gesamtarbeit beitragen können und uns dadurch Beachtung und Achtung eringen.»

6. Bericht der Schweiz. Vogelwarte Sempach (1929):

«Liessen sich an einigen Stellen der Schweiz richtige Fangstationen errichten, von tüchtigen Leuten bedient, so wäre damit mehr geschaffen als mit vielen Dutzenden von Gelegenheitsberingern.»

Zur Beruhigung kann ich ferner mitteilen, dass die meisten unserer Beringer durch Anraten meines Vaters eigene Ringkontrollen führen. Diese Tatsache durfte ich gerade diesen Herbst durch verschiedene Anfragen über die Beringung ausnahmslos konstatieren. Dass die Beringungslisten nicht immer vollständig und zum Teil falsch ausgefüllt werden, kommt leider immer noch hie und da vor. Doch werden auch diese Mängel mit der Zeit verschwinden.

Ich will nun versuchen, einige Fragen, die in der Arbeit von Haller als noch unbeantwortet bezeichnet wurden, abzuklären oder doch wenigstens der Lösung näherzubringen.

Die folgenden Kontrollfänge von Kohlmeisen sollen beweisen, dass sich mein Vater bei der Veröffentlichung, die meisten Meisen seien Standvögel, sich auf ein reiches Material stützen konnte, welches ihn zu dieser Annahme in vollem Masse berechtigte.

1.	10226	juv. i. N.*)	Glarisegg	20. 5. 27	kontr.	Glarisegg	27. 12. 27	
2.	31316	» » »	Sempach	24. 5. 26	»	Sempach	23. 1. 27	
3.	37840	» » »	Lyss, Grube	25. 6. 29	»	Lyss	17. 11. 29, 21. 4. 30	brütend 13. 5. 31 »
4.	37842	» » »	» » »	» » »	»	»	31. 1. 30	
		(Geschw. des obigen)						
5.	37866	juv. i. N.	Aarberg, Grien	26. 5. 29	»	»	6. 12. 29	
6.	38267	» » »	» » »	16. 6. 29	»	»	16. 11. 29, 12. 1. 30	
7.	38283	» » »	Lyss	21. 6. 29	»	»	25. 12. 30, 20. 5. 31	
8.	38348	» » »	» » »	13. 7. 29	»	»	7. 12. 29	
9.	41378	» » »	» » »	4. 5. 30	»	»	7. 12. 31, 17. 12. 31, 21. 3. 32	
10.	47657	» » »	» » »	4. 6. 31	»	»	20. 1. 32	
11.	37167	♀ brütend	Pratteln im Garten	9. 5. 29	»	Pratteln	24. 11. 29, 3. 1. 30, 2. 3. 30	
12.	37261	♀ brütend	Aarberg, Grien auf 13 Eiern	12. 5. 29	»	Lyss	13. 1. 30	
13.	37269	♀ brütend	Lyss, Grube	13. 5. 29	»	»	1. 12. 29, 25. 4. 30 brütend 8. 5. 31, 14. 10. 31	
14.	39787	ad.	Lyss	1. 5. 30	»	»	16. 11. 30, 21. 5. 31, 15. 12. 31, 8. 2. 32	
15.	47463	»	»	1. 3. 31	»	»	12. 5. 31, 27. 12. 31	
16.	47492	»	»	6. 5. 31	»	»	2. 1. 32, 17. 1. 32	
17.	47297	»	»	6. 5. 31	»	»	20. 1. 32, 2. 3. 32	
18.	47536	»	»	23. 5. 31	»	»	27. 1. 32, 8. 3. 32	
19.	39704	»	»	21. 11. 29	»	»	4. 5. 30 brütend, 24. 3. 31 28. 4. 31 brütend, 28. 12. 31	
20.	39736	»	»	4. 1. 30	»	»	25. 5. 30, 26. 2. 31	
21.	42760	»	»	20. 10. 30	»	»	6. 5. 31, 21. 5. 31, 2. 1. 32	
22.	42799	»	»	9. 11. 30	»	»	19. 5. 31, 27. 8. 31, 10. 1. 32	
23.	42804	»	»	9. 11. 30	»	»	12. 5. 31, 14. 10. 31	
24.	42825	»	»	12. 11. 30	»	»	21. 5. 31, 17. 1. 32	
25.	42835	»	»	13. 11. 30	»	»	2. 6. 31, 22. 6. 32	
26.	884	♀ Futterbrett	Kaltbrunn Hof Oberkirch	28. 10. 16	»	»	8. 12. 16, 28. 5. 17 J'ge fütt. 7. 12. 18. i. N. schlafend	

*) i. N. = in Nistkarten.

Ferner sind noch weit über 100 junge und alte Kohlmeisen nach ihrer Beringung wieder kontrolliert worden, und zwar in allen Mo-

naten bis zur nächsten Brutzeit. Sie bilden eine schöne Ergänzung, die uns ein klares Bild über die Kohlmeise als Standvogel geben.

Die angeführten Kontrollfänge zeigen uns ganz deutlich, dass auch Nestjunge der Kohlmeise den Herbst und Winter in derselben Gegend verweilen, um dann im Frühling selbst zur Brut zu schreiten. Auch im Winter altgefangene Vögel wurden in der Brutzeit in der nächsten Umgebung des Beringungsortes wieder angetroffen. Die Beringung der Jungen geschah in den angebrachten Nisthöhlen, die Alten konnten im Spannetz, auf dem Futterbrett und zum Teil auch in den Nistkasten schlafend gefangen werden.

Die ganz gleichen Ergebnisse werden uns durch die Berichte der Beringungszentralen von Belgien, Finnland, Deutschland u. a. m. gemeldet. Uebrigens kann auch hier bemerkt werden, dass diese Stationen, unabhängig von unsern Jahresberichten, die einzelnen Kontrollfänge der Meisen auch nicht detailliert veröffentlichen, sondern ganz ähnlich, wie dies mein Vater tat, das Jahresergebnis in kurzen Worten schilderten.

Die nachfolgenden Fernfunde von in der Schweiz beringten Kohlmeisen bestätigen uns aber auch, dass ein ziemlich starker Bruchteil dieser Vogelart einen ausgesprochenen Zug nach Südwesten, respektiv nach Osten ausführt. Diese Rückmeldungen wurden zum Teil schon in frühern Berichten sowie in der Arbeit von Haller zitiert. Der Uebersicht halber führe ich sie aber nochmals an.

Brutvögel:

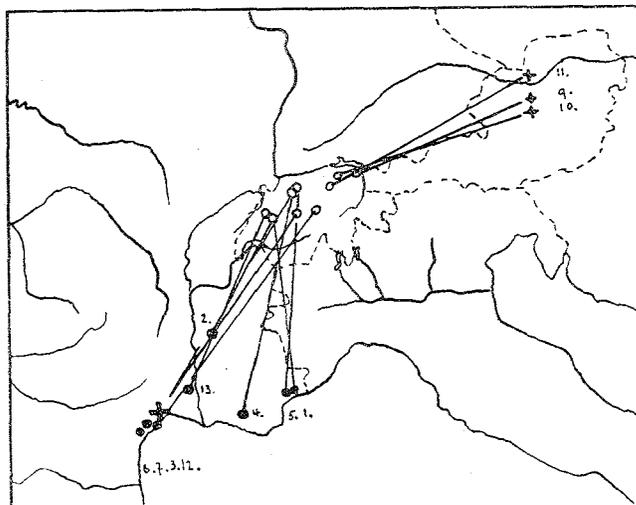
1.	37265	ad.	Aarberg, Grien (brütend auf 10 Eiern)	12. 5. 29	La Colle s. Loup (Alpes maritimes) *) (43° 41' N, 7° 5' O)	1. 12. 30	340 km S
2.	41665	juv.	Lyss (i. N.)	25. 5. 30	Eymeux (Drôme) (45° 2' N, 5° 10' O)	20. 11. 30	290 km SW
3.	42237	»	Hitzkirch (i. N.)	31. 5. 30	Frontignan b. Montpellier (43° 26' N, 3° 44' O)	14. 12. 30	550 km SW
4.	123241	»	Bennwilb. Sissach (i. N.)	20. 5. 33	Aix-en-Provence (43° 32' N, 5° 26' O)	19. 11. 33	510 km SSW
5.	112723	»	Hemmiken (Basell.)	» 31. 5. 32	Courmes (Alpes Maritimes) *) (43° 45' N, 7° O)	30. 1. 34	400 km S
6.	111448	»	Langenthal (i. N.)	24. 6. 33	Cazouls-les Béziers (43° 24' N, 3° 6' O)	7. 12. 33	560 km SW
7.	128811	»	Hemmiken (i. N.)	25. 5. 33	Méze (Hérault) (43° 24' N, 3° 35' O)	28. 2. 34	560 km SW

*) Diese beiden Orte sind kaum 10 km voneinander entfernt.

Wintergäste oder Durchzügler:

8.	107699	ad.	Düdingen	27. 2. 33	Bischofszell (47° 29' N, 9° 15' O)	24. 10. 33	
9.	109486	»	Rheinneck	4. 12. 32	Leonstein a. d. Steier (47° 54' N, 14° 14' O)	4. 10. 33	330 km O
10.	46160	»	Winterthur	22. 1. 32	Aeschbach a. d. Steier (47° 49' N, 11° 9' O)	8. 10. 32	420 km O
11.	46331	»	Zürich	1. 1. 31	Kreuzen (Ober-Oesterreich) (48° 16' N, 14° 50' O)	25. 9. 31	490 km O
12.	9519	»	Regensdorf	2. 12. 22	St. Gely-du-Fesc (Hérault) (43° 41' N, 3° 5' O)	20. 10. 23	580 km SW
13.	45942	»	Erlach	9. 3. 31	St. Paulet de Caisson b. Pont-St-Esprit (44° 16' N, 4° 40' O)	? 2. 34	360 km SW

Ganz allgemein zeigen uns diese Fernfunde, dass unsere Brutvögel auch in ihrem Winterquartier ein engbegrenztes Gebiet besiedeln, wie dies deutlich auf der Zugskarte zum Ausdruck kommt. Die Wintergäste (Nr. 9—11) zeigen uns dasselbe Ergebnis. Es ist also hier kein



○ Beringungsort. ● Fernfund eines beringten Brutvogels.
+ Fernfund eines beringten Wintergastes oder Durchzüglers.

planloses Herumziehen und wir dürfen deshalb von einem eigentlichen Zug sprechen.

Wir sehen ferner, dass hauptsächlich Kohlmeisen in ihrem ersten Jahre auf dem Zuge oder aus dem Winterquartier Fernfunde ergaben (Nr. 2, 3, 4, 6 und 7). Bis heute liegen nur 2 Rückmeldungen aus dem Winterquartier vor, die von mehr als einjährigen Meisen eingetroffen sind (1 und 13). Von den deutschen Zugsergebnissen der Meisenberingung resultiert ungefähr das gleiche Verhältnis zwischen Jung- und Altvögeln (5 : 1). Nr. 1 zeigt uns, dass ein altberingter Brutvogel in der zweitfolgenden Zugszeit in einem 340 km entfernten Winterquartier angetroffen wurde. Unter Berücksichtigung, dass mehr als 90% der in der Brutzeit beringten Meisen Jungvögel waren, dürfen wir annehmen, dass die Kohlmeise nicht nur in ihrem ersten Jahre eine Wanderung nach SW antritt, sondern dass dies auch von einer recht beträchtlichen Anzahl Altmeisen vorgenommen wird.

Die in der Schweiz im Winterquartier oder noch in der Zugszeit — letzteres ist sehr in Frage gestellt — beringten Kohlmeisen, die später in Oberösterreich festgestellt wurden, lassen uns in bezug auf das Brutgebiet dieser Vögel keinen sichern Schluss ziehen. Immerhin ist es auffällig, dass ungefähr in der gleichen Gegend alle 3 Rückmeldungen gemacht wurden. Bei Nr. 10 und 11 darf auch mit Bestimmtheit angenommen werden, dass diese in der Fangzeit im Winterquartier waren. Bei Nr. 12 ist dies sehr wahrscheinlich. Nr. 8 lässt sich so erklären, dass diese Meise am Ende der Aufenthaltszeit in der Schweiz beringt wurde und dann in ihr Brutgebiet fortzog. Im kommenden Herbstzug wird sie dann in Bischofszell noch während der

Zugszeit angetroffen. Vermutlich handelt es sich um eine ähnliche Erscheinung wie Nr. 9—11.

Nr. 13 lässt uns keinen sichern Schluss ziehen. Vielleicht handelte es sich zur Zeit der Beringung um einen Brutvogel, vielleicht aber um einen Durchzügler. Bemerkenswert ist, dass der mindestens vierjährige Vogel noch gezogen ist. Eventuell kann es sich aber auch um ein im Winterquartier angesiedeltes Exemplar handeln.

W. Rüppell (siehe Vogelzug Nr. 2 1934) vermutet, dass es sich bei Nr. 12 um eine Kohlmeise handelt, die im Winterquartier sesshaft geworden ist. Er glaubt annehmen zu dürfen, dass diese Meise ihren weiten Zugweg noch im gleichen Winter der Beringung zurückgelegt hat, um dann in der Umgebung von Montpellier Brutvogel zu werden, wo sie dann auch am 20.10.23 angetroffen wird. Aus der obgenannten Arbeit von Rüppell, die noch andere, selbst aus der Brutzeit erhaltene Rückmeldungen von im Winterquartier angesiedelten Meisen auführt, darf geschlossen werden, dass es sich bei Nr. 12 wahrscheinlich auch um eine solche handelt.

Haller will nun einen scharfen Unterschied machen zwischen den Meisen, die im Siedlungsgebiet der Menschen vorkommen und solchen, die in einer «natürlichen Umwelt» leben. Die erstern sind «halb-domestizierte Vögel» und deshalb Standvögel, die letztern aber Zugvögel. Mit dieser Annahme glaubt er die Erklärung, weshalb die Kohlmeise sich zum Teil als Zugvogel, zum Teil als ortstreuer Standvogel erwiesen, gefunden zu haben (O. B. 32 Jg., S. 4). «Bei Siedlungen, wo die Meisen durch Vogelschutzbestrebungen (Nisthöhlen und Winterfütterung) weitgehende Begünstigungen haben, zeigten sich diese Vögel zum grössten Teil in engstem Sinne ortstreu.»

Dieser Annahme kann aus nachgehender Erklärung nicht beige-stimmt werden. Durch die Beringung konnte bis heute nachgewiesen werden, dass die Kohlmeise, unbekümmert ob Siedlungsvogel oder nicht, Zug- oder Standvogel sein kann. Ich kann hier ein drastisches Beispiel auführen. Es betrifft dies Fernfund Nr. 1 und Kontrollfang Nr. 12. Beide Kohlmeisen wurden als Weibchen brütend auf den Eiern im Nistkasten beringt. Nr. 37265 wurde dann im zweiten Winter darauf in Südfrankreich festgestellt, währenddem Nr. 37261 im selben Winter am Brutort von seinem Beringer A. Krebs kontrolliert wurde. Diese beiden Vögel lebten also unter genau denselben Bedingungen. Ihre beiden Nisthöhlen sind unweit auseinander angebracht bei Aarberg-Grien, nahe bei Lyss. Sollte sich hier das Meisenleben nach der «Siedlungstheorie» abgewickelt haben, so müssten diese beiden entweder fortgezogen oder sich als standtreu erwiesen haben. Aber weder das eine noch das andere ist eingetroffen. Dasselbe trifft auch zu für Fernfund Nr. 2 und Kontrollfänge Nr. 8, 10 und 13.

Viele unserer Kohlmeisen leben während der Brutzeit in einer «natürlichen Umwelt» (von Siedlungen weit entfernten Wäldern) und kommen dann im Winter an die Futterstellen, also in das Siedlungsgebiet

des Menschen (siehe Kontrollfänge). Ich möchte damit nur veranschaulichen, wie unendlich schwer es sein dürfte, die Meisen nach der Siedlungstheorie zu unterscheiden.

Ich kann mir überhaupt nicht vorstellen, inwiefern das Aufhängen von Nisthöhlen auf den Zugtrieb irgend eine Auswirkung haben soll. Es bedeutet doch einer Meise dasselbe, ob sie in einem Wald oder Baumgarten eine durch den Specht oder von Menschenhänden gezimmerte Höhle findet.

Dass die kontinuierliche Winterfütterung auf den Zug seine Auswirkung haben kann, ist möglich. Wenn wir aber bedenken, dass diese Fütterung ganz allgemein erst gegen Ende November einsetzt, also zu einer Zeit, wo unsere Meisen schon im Winterquartier eingetroffen sind (Fernfunde Nr. 1, 2, 3 und 4), so kann auch dies nicht als abschwächender Faktor auf den Zugtrieb unserer Kohlmeisen angesehen werden. Die vererbte Tradition des Ziehens scheint so stark verankert zu sein, dass eine viel grössere Zeitspanne verstreichen muss, bis diese durch andere Klima- und Ernährungsbedingungen sich abschwächt und erlischt. Dafür sprechen ja gerade unsere Kohlmeisenfernfunde.

Um noch zu zeigen, dass das Schaffen von Nistgelegenheiten und die Fütterung im Winter keinen Einfluss auf das Erwachen des Zugtriebes im allgemeinen ausgeübt hat, will ich den Vergleich mit der Lachmöwe ziehen. Durch das Stauen des Wassers im Uznacherried wird vielen Hunderten dieser Möwe die Brutgelegenheit geschaffen. Im Winter werden sie in den verschiedenen Städten in sehr grosser Anzahl gefüttert. Trotzdem ziehen aber unsere Lachmöwen, wovon bald über 100 Rückmeldungen von Frankreich, Spanien, Nord-Afrika, Portugal und England vorliegen. Bis heute konnte erst 1 einzige Möwe im Winter in der Schweiz festgestellt werden, welche im Uznacherried ausgebrütet wurde.

Ein Brachvogel, der hier vom Ei weg aufgezogen wurde und so zahm war, dass er uns im offenen Garten nachlief, liessen wir im Wauwilermoos frei, als der Zugtrieb in ihm zu erwachen schien. Auf den Boden niedergesetzt, ging er einige Schritte vorsichtig auf den Stopeln des abgemähten Riedgrases vorwärts, öffnete plötzlich seine Schwingen und flog ins Blaue des Himmels, um ganz zu verschwinden. Das gleiche Experiment liess sich auch bei einem jungen Kiebitzen durchführen. Mit diesen Beispielen möchte ich nur dartun, dass der Zugtrieb bei den Vögeln auch erwacht, selbst wenn ihm die Nahrungs-sorgen vollständig genommen sind. Dasselbe lässt sich auch bei irgend welchem andern Zugvogel, der im Käfig gehalten wird, beobachten. Sobald für ihn die Zugszeit anbricht, fängt er an unruhig zu werden und will fort. Die direkte Nahrungsfrage spielt beim Auslösen oder nicht Auslösen des Zugtriebes sicher eine ganz untergeordnete Rolle. Ganz deutlich zeigen dies auch die beiden Goldhähnchen. Auch sie leben unter den gleichen Bedingungen. Dennoch ist das feuerköpfige ein Zugvogel, währenddem das gelbköpfige hier bleibt.

Ich habe hier bewusst immer nur von der Kohlmeise gesprochen, da schon einige Rückmeldungen vorliegen, die uns zu einigen Schlüssen kommen lassen. Von den andern Arten dasselbe zu tun, finde ich noch verfrüht. Immerhin kann gesagt werden, dass wahrscheinlich bei der Blaumeise ähnliche Resultate erzielt werden.

Zusammenfassung und Schlussfolgerung.

Die Beringung der Kohlmeisen hat bis heute ergeben, dass diese Vogelart zum grossen Teil treuer Standvogel ist. Daneben findet aber ein regelmässiger und relativ starker Zug statt. Ein Unterschied zwischen Alt- und Jungvögeln in bezug auf Zug kann kaum gemacht werden, ebensowenig spielt die Siedlungstheorie von Haller eine Rolle dabei. Es muss also weiter gesucht werden, wieso bei den einen der Zugtrieb ausgelöst wird, währenddem andere hier bleiben im Winter.

Durch eine ganz systematische Beringung und genaue Buchführung kann eventuell herausgebracht werden, ob sich der Zugtrieb respektiv die Standorttreue von einer Meise auf seine Jungen weitervererbt. Um dieses Ziel zu erreichen, muss aber ein möglichst grosses Gebiet mit Ringen vollständig unter genauer Kontrolle gehalten werden, so dass ein eigentliches Standesregister geführt werden kann. Nur auf diesem Wege können wir herausfinden, welcher Faktor die Veranlassung zum Ziehen oder Ueberwintern auslöst.

Diese Kontrolle eines grossen Gebietes, wie ich sie vorhin vorgeschlagen habe, ist von unserem eifrigen Mitarbeiter A. Krebs in Lyss bereits in Angriff genommen worden. Wie festgestellt werden kann, rühren auch die meisten publizierten Kontrollfänge und Fernfunde von seinen Beringungen her. Seine Mitarbeit verdanke ich hiedurch noch bestens.

Vor allem möchte ich aber vor verfrühtem Schlüsseziehen warnen. Die wenigen Rückmeldungen und Kontrollfänge erlauben uns das vorderhand noch nicht. Ganz allgemein will ich nochmals dem Wunsche Ausdruck geben, dass bei grössern Bearbeitungen von einzelnen Beringungsergebnissen unsere Vogelwarte ins Einvernehmen gesetzt wird.

Ueber Platztreue, Ortstreue und Standorttreue.

Von Werner Rüppell, Berlin.

In seiner Arbeit über die «Ergebnisse der schweizerischen Meisenberingung» (1) verwendet W. HALLER den Begriff «Ortstreue» in dem Sinne von «Sesshaftigkeit»; im gleichen Sinne benutzt er dort auch den Begriff «Standorttreue». Beide Bezeichnungen sind in der Vogelkunde bisher in anderer Bedeutung gebraucht worden: ortstreu ist der aus der Ferne heimkehrende Zugvogel oder auch der zwangsweise aus seiner Heimat entfernte und dorthin wieder zurückfliegende Versuchsvogel. In diesem Sinne bin ich auch der Frage nachgegangen, ob wan-